

Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

23.04.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Mag. Daniela Eichmeyer-Hell, MA, Mag. Isabella Ortner

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Eichmeyer-Hell, Ortner

Landesmedienkonferenz Coronavirus – 23.04.2020

(Hr. Steinegger) Willkommen zum deutschsprachigen Teil der Pressekonferenz im Landhaus I in Bozen.

Schwerpunktthema ist heute die Situation in den Seniorenwohnheimen. Dazu begrüße ich Sozial- und Familienlandesrätin Waltraud Deeg und den Direktor des Verbandes der Seniorenwohnheime Oswald Mair. Wir haben heute terminlich eine Sondersituation. Ich begrüße natürlich auch den Landeshauptmann. Er wird uns gegen Ende der deutschen Pressekonferenz verlassen müssen, weil er in eine Videokonferenz mit den italienischen Regionen zur Phase II in Italien gehen muss. Daher gebe ich das Wort gleich an ihn und wir beantworten ein paar Fragen.

(LH Kompatscher) Dankeschön. Einen schönen guten Nachmittag auch meinerseits! Ich darf Ihnen wie gewohnt die Zahlen mitteilen, die uns der Gesundheitsbetrieb mitgeteilt hat in Bezug auf die jüngsten Entwicklungen. Es wurden allein in den letzten 24 Stunden wieder 1.272 Abstriche vorgenommen, das sind insgesamt 33.994 Tests, die vorgenommen worden, fast 34.000 Abstriche bei 16.442 Personen. Von diesen 1.272 waren 19 positiv. Dieser Anteil der positiven bezogen auf die insgesamt gemachten Abstriche und auf die getesteten Personen geht seit mittlerweile mehr als 14 Tagen kontinuierlich zurück - immer ganz leicht, aber konstant.

Es ist auch diesmal wieder, wie in den letzten Tagen, die Zahl der Geheilten größer. 19 zusätzlich Positive, aber 32, die wieder geheilt sind, obwohl wir eine sehr umständliche Prozedur haben, bis jemand als geheilt gelten kann. Ganz wichtig: Es ist auch die Zahl der positiv Getesteten insgesamt im Gesundheitsbetrieb stabil. Das sind 228. Davon werden 113 bereits als offiziell geheilt betrachtet. Auch diese Zahl geht deutlich nach unten. Es sind kaum mehr zusätzlich positive Fälle im Gesundheitsbetrieb dazugekommen. Ähnlich ist die Situation auch bei den Seniorenheimen. Auch die 10 Haus- und Basisärzte sind davon schon als geheilt zu betrachten. Insgesamt waren 14 positiv - diese Zahl war schon ganz am Beginn der Krise. Es gab keine neuen Ansteckungen.

Soviel die Zahlen, die den Trend der letzten Tage noch einmal bestätigen. Es ist nicht zu Ende. Aber es geht weiter in die richtige Richtung. Wir sind auf dem richtigen Weg. Deshalb gibt es in ganz Europa, auch in Italien und in Südtirol, die Diskussion über die sogenannte Phase II. Schrittweise soll das berufliche und gesellschaftliche Leben in Gang gebracht werden. In Südtirol ist schon einiges geschehen. Wir haben mehr Freiheiten zugelassen als andere italienische Regionen.

Es betrifft sowohl die Bewegungsfreiheit der Bürgerinnen und Bürger, z. B. wie man sich zu Fuß bewegt, wie weit man sich vom Haus entfernen kann und ähnliches mehr. Es betrifft aber auch die wirtschaftlichen Tätigkeiten. Wir haben hier einige zusätzliche Möglichkeiten zugelassen für

Tätigkeiten, wo nicht mehr als fünf Personen an derselben Stelle, im selben Betrieb arbeiten. Wir haben hier eine relativ große Öffnung gemacht.

Gerade jetzt läuft eine Sitzung, wo ich schon war, mit allen Präsidenten der Regionen über die Phase II. Zu dieser Videokonferenz muss ich anschließend gleich wieder.

Es sieht aus, als würde die Regierung für die kommende Woche einige kleinere Möglichkeiten vorsehen, was wirtschaftliche Tätigkeiten anbelangt. Einige ATECO-Kodizes sollen noch zugelassen werden. Es geht um den Automobilsektor, Mode und Bauwesen, das in Südtirol schon stattfindet. Es ist noch nicht spruchreif, aber anscheinend soll es für nächste Woche einige Möglichkeiten geben, ab dem 4. Mai mit den wirtschaftlichen Aktivitäten großzügiger zu beginnen, vor allem was den produzierenden Bereich und den Dienstleistungssektor anbelangt, wo nicht der enge Körperkontakt mit den Kunden vorgesehen ist.

Das Thema Gastronomie dürfte allerdings nach den derzeitigen Plänen der Regierung noch etwas nach hinten geschoben werden. Das verzögert Tourismus, Gastgewerbe, Bars, Restaurants, Beherbergungstätigkeit und auch das Thema der unmittelbaren Dienste am Menschen. In Bezug auf die Handelstätigkeit sollte es aber eine gewisse Öffnung ab dem 4. Mai geben. Geschäfte sollen mit Auflagen ihre Tätigkeit wieder aufnehmen können. So ist zur Zeit der Diskussionsstand. Man streitet sich heftig. Die Südtiroler Position ist, dass wir glauben, dass es sich in der Arbeitswelt grundsätzlich so organisieren lassen muss, dass es möglich ist, auch mit dem Virus die Arbeitstätigkeit mit den notwendigen Sicherheitsvorkehrungen auszuüben.

Wir wollen die Tätigkeiten so schnell wie möglich wieder aufnehmen. Produzierendes Gewerbe, Handel und Tourismus wollen wir auch Schritt für Schritt wieder in Gang bringen. Wir wollen, dass die Regionen Spielraum für eigene Gestaltung erhalten und mit den Gewerkschaften und Arbeitgebervertretern gemeinsam Lösungen suchen und finden. Das wird weiter unsere Position sein. Wir werden jetzt hoffentlich in den nächsten ein bis zwei Tagen mehr Klarheit haben. Es ist für Unternehmerinnen und Unternehmer und für die Bürgerinnen und Bürger schwierig, wenn man nichts planen kann.

Es geht natürlich nicht sofort alles gleich auf. Das wussten wir und das verstehen wir. Das ist in ganz Europa so. Da ist auch Südtirol keine Ausnahme. Aber wenigstens sollte man klare Aussagen bekommen, wann was wieder möglich sein soll. Das muss gehen. Damit soll man besser planen können, auch alle anderen Dinge wie z. B. Lohnausgleich und Unterstützungsmaßnahmen für die betroffenen Sektoren. Das wäre es von meiner Seite. Wenn es eine dringliche Frage gibt, kann ich die noch beantworten. Sonst würde ich dann - wir haben auch kein Drittel der Zeit verbraucht - an Kollegin Waltraud Deeg und Herrn Direktor Mair das Wort übergeben.

(Hr. Steinegger) Eine Frage vielleicht: Ein Medium greift ein Rundschreiben des HDS auf an seine Mitglieder auf: Am Arbeitsplatz müssen Mitarbeiter eine chirurgische Maske tragen und nichts anderes. Sind also Schlauchtücher am Arbeitsplatz nicht mehr erlaubt? Werden solche Masken vom Land zur Verfügung gestellt?

(LH Kompatscher) Wir haben die Situation, dass es in Südtirol, genauso wie in vielen europäischen Ländern, über viele Wochen zu wenig Masken gegeben hat. Man konnte sie so nicht an die Bevölkerung verteilen. Dementsprechend hat man nach Lösungen gesucht. Man hat diese Lösung der wiederverwendbaren, waschbaren Stofftücher gefunden, wie auch in vielen anderen europäischen Ländern wie zum Beispiel Deutschland. Wenn man zum Einkaufen geht und andere schützen möchte, kann man dieses Tuch nehmen.

Es gibt aber die Vorgaben in Bezug auf die Arbeitssicherheit, die zum Teil vom INAIL festgelegt werden oder auch von den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden, die andere Schutzmasken verlangen. Das sind aber nicht FFP3 oder FFP2 mit Filter. Das wären die falschen, weil die schützen die Person selbst, die die Maske aufhat, aber nicht die anderen. Das ist nicht gemeint. Es sind die einfachen chirurgischen Masken gemeint. Wir wollen hier bis zum 4. Mai, wo diese Tätigkeiten im Besonderen wieder aufgenommen werden können, die Unternehmerinnen und Unternehmer in die Lage versetzen, die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gemeinsam mit deren Berufsvertretungen damit auszurüsten.

Die Landesregierung bemüht sich um Ankäufe. Es geht um viele hunderttausende oder Millionen von Masken. Hier leisten wir unsere Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden von den Unternehmern ausgestattet, die Landesregierung unterstützt dabei.

(Hr. Steinegger) Sollen wir die Fragen beenden? Ich glaube, dass alle anderen auch morgen beantwortbar sind.

(LH Kompatscher) Dann darf ich mich an dieser Stelle für den deutschsprachigen Teil für heute verabschieden. Ich komme am Ende der italienischen Konferenz wieder dazu. In der Zwischenzeit gehe ich wieder zur Videokonferenz zurück. Ich übergebe an Kollegin Deeg.

(LRin Deeg) Dankeschön und alles Gute! Einen schönen Nachmittag von meiner Seite! Ich darf Sie herzlich begrüßen und freue mich, dass ich zusammen mit Oswald Mair einiges aus dem Bereich der Seniorenwohnheime berichten darf. Ich möchte mit einem Thema beginnen, das derzeit aktuell ist. Das liegt mir natürlich besonders am Herzen. Das ist der Bereich der Kinderbetreuung. Wir haben es gehört: Die Wirtschaft wird langsam nach oben gefahren. Eltern kehren an den Arbeitsplatz zurück. Da stellen sich viele Eltern die Frage, die in den letzten Wochen

und Monaten Unglaubliches geleistet haben, was sie tun können, wenn sie mit der Arbeit wieder beginnen.

Schule, Kindergarten - mit diesen Bereichen beschäftigen sich natürlich die Bildungslandesräte. Ich darf Ihnen einige Informationen rund um den Bereich der Sommerbetreuung geben, aber auch den Bereich der Kleinkindbetreuung. Ich hatte gestern dazu eine Video-Konferenz-Aussprache mit der Familienministerin Elena Bonetti. Auf Staatebene wird angedacht, was in den Sommermonaten in Sachen Kinderbetreuung passieren soll.

Das Thema Planbarkeit ist für die Familien eine zentrale Frage. Das habe ich gestern klar deponiert. Ich darf Ihnen sagen, wir haben einen Vorschlag erarbeitet, den wir zusammen mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb im Hinblick auf die Umsetzbarkeit besprechen, insbesondere, was die Hygienemaßnahmen betrifft und andere Sicherheitsvorschriften, wie z. B. Maskennutzung oder Plexiglas-Abtrennungen in kleineren Räumen.

Wir werden ein Konzept nach Rom schicken, das auch in die Gesamtüberlegung des stufenweisen Hochfahrens der Betreuungseinrichtungen mit einfließen soll. Noch eine Zahl: Die italienische Regierung plant ca. 35 Millionen € für Sommerbetreuungsprojekte zur Verfügung zu stellen. Im letzten Jahr haben wir über 10 Millionen € ausgegeben. Es werden 75.000 Einschreibungen in den Sommerbetreuungsangeboten verwaltet und durchgeführt. Wir haben sehr gutes Netzwerk. Ich bedanke mich bei allen, die im Hintergrund schon arbeiten. Wir hoffen auf Unterstützung aus dem Bereich der Bildung. Die Kollegen sind dort sehr aktiv. Wir planen auf Hochtouren.

Ich komme damit zum heutigen Hauptthema: Zur Generation, die unser Land aufgebaut hat; sie braucht in dieser Zeit und wahrscheinlich auch noch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit, aber sie wünscht sich auch, schnell wieder in ein halbwegs normales Leben übergehen zu können, auch wenn es mit Corona sein muss. Ich mache nur die Einleitung. Ich darf dann an den Direktor des Verbandes der Seniorenwohnheime Oswald Mair übergeben.

Mir ist wichtig, das zu tun, was ich immer in diesen Pressekonferenzen mache: Ich möchte darauf verweisen, dass die 77 Seniorenwohnheime hochprofessionelle Arbeit leisten, dass viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stetig bemüht sind, nicht nur die Hygienemaßnahmen einzuhalten, sondern auch mit sehr viel Menschlichkeit die Heimbewohner begleiten, unterstützen und pflegen. Das Heim ist die letzte Heimat vieler Menschen im Alter.

Wir sperren den Tod manchmal aus unserem Leben aus. Aber auch in Seniorenwohnheimen werden Menschen auf ihrem letzten Weg gepflegt, auch in Nicht-Corona-Zeiten. Aber es ist genauso wichtig, einen Gesamtüberblick über dieses System zu haben. Wir arbeiten sehr eng

zusammen im Krisenstab. Wir arbeiten auch mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb zusammen. Ich darf sagen, dass wir höhere Standards einhalten als das auf gesamtstaatlicher Ebene der Fall ist.

Zwei konkrete Beispiele: Wir nutzen nicht nur chirurgische Masken in den Seniorenwohnheimen, sondern auch einen weiterreichenden Standard in Bezug auf die Neuaufnahmen, die wir gestoppt haben, um Isolierbetten freizubekommen und zusätzliche Infektionsquellen auszuschließen. Zum Schluss: Wir arbeiten an einer gemeinsamen Datenbank mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb, damit wir die korrekten Daten zu den positiven und isolierten Mitarbeitern und Heimbewohnern weitergeben können.

Wir arbeiten hier genauso wie andere Länder auf politischer Ebene. Es gibt keine verlässlichen Zahlen. Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg. Wir wollen federführend sein, korrekte Daten und zutreffende Daten in Zusammenarbeit mit der Sanität generieren. Ich bedanke mich und gebe weiter an den Direktor des Verbandes der Seniorenwohnheime.

(Dir. Mair) Schönen Nachmittag von meiner Seite. Ich nutze diese Gelegenheit sehr gerne, im Namen des Verbandes der Seniorenwohnheime zu schildern, wie es in den Südtiroler Seniorenwohnheimen ist, nicht, weil ich es glaube oder weil ich es gehört habe, sondern weil ich im täglichen Kontakt mit den Mitgliedern bin. Wir erheben die Daten und leben mit.

4.300 alte Menschen leben in Südtiroler Seniorenwohnheimen. Es ist ein großes Anliegen: Bitte sprechen und schreiben wir nicht über oder von "Insassen". Die Heimbewohner und Heimbewohnerinnen sind nicht im Seniorenwohnheim, weil man sie zum "Einsitzen" verurteilt hat. Sie haben sich gemeinsam mit ihren Angehörigen dazu entschieden, dort zu wohnen, zu leben.

In 24 der 77 Seniorenwohnheime gibt es derzeit einen Heimbewohner mit positivem oder zweifelhaftem Test. In 11 Wohnheimen sind es zwischen 1 bis 5 Heimbewohner und bei 6 Wohnheimen sind es mehr als 15 positiv Getestete. Damit bekommt man ein klares Bild. Zur Zeit sind 188 Heimbewohner und -bewohnerinnen in 52 Seniorenwohnheimen aufgrund von Vorsichtsmaßnahmen isoliert worden, weil sie Symptome aufwiesen, so wie wir es Anfang März vorgegeben haben. Was heißt das?

Die Seniorenwohnheime sind sehr professionell und setzen unsere Vorgaben sehr vorsichtig um. Bei jeder möglichen Infektion werden die Heimbewohner sofort isoliert. Der höchste Stand war vor 14 Tagen, da waren es 446.

Die Zahl der leider verstorbenen Heimbewohner und -bewohnerinnen mit einem positiven Test ist heute 102. Erfreulich ist für uns, dass wir fast genauso viele, nämlich 98 haben, die bereits genesen sind. Das heißt auch, dass unsere älteren Bewohner und Bewohnerinnen trotz ihrer gesundheitlich

schwierigen Situation Corona überleben können. Ebenso in 24 der 77 Seniorenwohnheime weist mindestens ein Mitarbeiter einen positiven Test auf. Diese sind natürlich zu Hause. In 11 Seniorenwohnheimen sind es 1 bis 3 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, und in 5 Seniorenwohnheimen sind mehr als 15. Auch hier gelten die Vergleichszahlen von mehr als 4.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die in den Seniorenwohnheimen tätig sind. 166 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind bereits genesen.

Vielleicht noch ein Vergleich: In 20 der 77 Seniorenwohnheimen gibt es sowohl Heimbewohner/innen als auch Mitarbeiter/innen mit zumindest je einem positiven Test. Das heißt aber, dass in über 50 Seniorenwohnheimen dies nicht der Fall ist.

Wir arbeiten seit fast zwei Monaten fast ununterbrochen in einer extremen Situation. In dieser Woche werden in zwei Körperschaften, die Seniorenheime führen, alle Mitarbeiter und Heimbewohner getestet. Es wurde das Schnelltestverfahren angewendet. ALLE Mitarbeiter sind negativ!

Ein Anliegen ist mir auch: Aussagen oder schriftlichen Stellungnahmen, die nicht der Wahrheit entsprechen, denen muss man widersprechen. Es gab viel zu berichten aus den Wohnheimen. Berichte von Wohnheimen, die im Zusammenhang mit Missständen oder Massensterben oder - mit Verlaub - dass verstorbene Menschen in Müllsäcken weggebracht werden, die stimmen nicht. Kein Heimbewohner, ob mit oder ohne Corona, stirbt ohne gute palliative Begleitung und ohne fachlich hochwertige und empathische Betreuung! Wir sind gezwungen, COVID-19-Vorschriften einzuhalten.

Seniorenwohnheime waren die ersten, die den Besucher-Stopp durchgesetzt haben. Wir haben das empfohlen und die Seniorenwohnheime haben sich strikt und mit großem Einsatz daran gehalten.

(Hr. Steinegger) Herr Mair, wir haben noch 4 Minuten. Zwei Fragen würde ich dann gerne noch unterbringen.

(Dir. Mair) Ich möchte noch anbringen, dass Menschen, die an Corona sterben, im Seniorenwohnheim genauso wie im Krankenhaus oder zuhause aufgrund der Vorschriften begleitet werden. Das Einhalten dieser Vorschriften ist für uns persönlich und menschlich eine Herausforderung. Aber sie ist notwendig, weil sie Sicherheit und Gesundheit garantiert und schlicht und einfach Leben rettet. Ich möchte allen Verwaltern und allen Pflegedienstleitern und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Betreuung und Pflege, in der Hauswirtschaft, Reinigung, Küche, Hausmeisterei, Wäscherei – in allen Bereichen – danken. Sie sind für mich das positive Gesicht der Gesellschaft. Sie gehen täglich an ihre Grenzen und darüber hinaus.

Es ist wirklich sehr schade, dass es nicht möglich ist, der Bevölkerung zu zeigen, was in den Seniorenwohnheimen passiert. Wir kommen leider nicht hinein. Es gibt einen starken Zusammenhalt zwischen den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, und das Zusammenleben - getrennt nach Covid-positiven und Covid-negativen Bereichen - geht weiter. Die Menschen sind froh und fröhlich. Sie sind traurig. Sie singen. Sie sind manchmal für sich allein. Und das ist das Leben in den Seniorenwohnheimen. Die Mitarbeiter begleiten sie mit Professionalität, Herz und Verstand. Die Seniorenwohnheime und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden gemeinsam mit dem Krisenstab vieles tun, nur eines nicht: Aufgeben.

(Hr. Steinegger) Danke Herr Mair, danke Frau Landesrätin Deeg. Eine Frage ist inzwischen beantwortet, nämlich ob es Zahlen gibt, wie viele Personen in Heimen auf das Coronavirus positiv getestet wurden. Die Frage, wann die Daten veröffentlicht werden, ist auch geklärt.

Eine andere Frage ist auf italienisch gestellt, aber ich glaube, sie interessiert auch die deutschen Hörerinnen und Hörer. Es geht um die Schutzmaterialien und wie es dazu gekommen ist, dass erst vor 2 Tagen mitgeteilt wurde, dass Schutzkleidung verspätet in den Seniorenheimen angekommen ist. Was ist die Position des Landes und des Sanitätsbetriebs? Den Sanitätsbetrieb können wir im Moment nicht fragen, aber die Landesrätin ist hier.

(LRin Deeg) Ich möchte zur letzten Frage kurz Stellung nehmen und gebe dann an Direktor Mair weiter. Wir wissen, vor einigen Wochen ist es nicht einfach gewesen, auch heute ist es noch nicht einfach, Schutzausrüstungen zu erhalten. Das hat auch Kollege Widmann immer wieder betont. Deshalb wurde gemeinsam alles getan, um Heime damit auszustatten, auch wenn die Verfügbarkeiten sehr begrenzt waren und sind. Es war und ist sehr schwierig. Es konnte sicher nicht allen Ansprüchen immer gerecht werden. Ich gebe an Direktor Oswald Mair weiter.

(Dir. Mair) Landesrätin Deeg hat das vorbildlich zusammengefasst. Wir sind seit Beginn auch im Krisenstab Seniorenwohnheime auf Suche. Wir bewegen uns in allen Richtungen. Ich möchte es gerne sagen, wir haben im Krisenstab Seniorenwohnheime über 300.000 € für Schutzkleidung ausgegeben. Es ist derzeit europaweit wirklich mit enormer Schwierigkeit verbunden, geeignete und richtig zertifizierte Schutzkleidung zu bekommen. Das ist Fakt. Wie LRin Deeg gesagt hat, wir stehen in engstem Kontakt mit dem Südtiroler Sanitätsbetrieb, der über die vier Gesundheitsbezirke die Seniorenwohnheime versorgt.

Zu Beginn haben wir selbstverständlich alle Kanäle südtirolweit versucht. Wir haben gesammelt und viel Solidarität erfahren. Wir wurden von vielen Seiten unterstützt.

Dann haben wir über den Zivilschutz auch die Heime mit Schutzkleidung ausgestattet. Selbstverständlich würden wir uns alle wünschen, dass das in einem viel höheren Maße und einfacher zu verteilen wäre.

(Hr. Steinegger) Damit sind wir am Ende der Pressekonferenz. Ich danke, dass wir diese Fragen noch klären konnten. Die deutschsprachige Konferenz ist zu Ende, ich übergebe an meine Kollegin Silvia Fabbi in dieser etwas improvisierten Landesmedienkonferenz. Landeshauptmann Kompatscher stößt jetzt wieder zu uns.